Local-Berichte aus Washington.

Neun Monate Gefängnis. Unter 19 Anschuldingungen, sich an Gütern der Adams Express Co. vergangen zu haben, wurde der Vize der genannten Gesellschaft John A. McGinn in jedem Falle zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Einbrecher stalteten der Wohnung von Alfred French, Nr. 2712, Cathe-dralstraße, in der Abwesenheit der Familie einen Besuch ab und entwendeten Schmuckstücke im Werte von \$500, sowie \$200 in Baar.

Der neun Jahre alte Wilbur Hoffman von Nr. 3725, 12. Straße, N. D., wurde an der Moorestraße, zwischen der 12. und 13. Straße, von einem von Charles Waldon aus Terra Cotta, D. C., gehörigen Wagen überfahren. Der Knabe wurde nach der elterlichen Wohnung gebracht.

Ein Mörder, welcher der Wohnung von Frau Florence C. Smith, Nr. 100 Nord-Carolina-Avenue, N. D., einen unerwünschten Besuch abstatten wollte, wurde von der sechs Jahre alten Tochter verjagt, als dieselbe von der Schule zurückkehrte.

Aus dem Inneren Maryland's und den angrenzenden Staaten.

Einem Schlag um. Ein mit Kindern besetzter Fittens-Bus, welcher sich auf dem Wege von Jessup zur St. Mildred's Akademie in Laurel befand, fuhr in der Nähe von Waterloo vor der Wohnung von John E. Garner um. Der Chauffeur John Green geriet unter das Fahrzeug und trug einen dreifachen Rippenbruch davon.

Bekannter Farmer gestorben.

Am Alter von 78 Jahren verstarb in Poolesville nahe Rockville, Md., der bekannte Farmer John Jones an einem Herzschlage.

Neues Werbe-Bureau. In dem Polizeigebäude von Sagerstown hat die Marine-Behörde ein Werbe-Bureau errichtet. Es wurde gleichzeitig mitgeteilt, daß die Rekruten voll und ganz den Vorschriften gemäßen müssen, und daß keine Zurücksetzung oder Milderung der Vorschriften eingetreten ist.

Neuer Schul-Assistent. John C. Edwards, Superintendent der öffentlichen Schulen in Allegan-county, wurde zum Hilfs-Schulvorsteher der Town-Schule in Port Deposit, Md., ernannt, welche Stellung kürzlich gegründet wurde.

Handelskammer-Wahl. Die Cumberland-Handelskammer hat folgende Beamte für das laufende Geschäftsjahr erwählt: Präsident, W. A. Sperry; Vice-Präsidenten, Thomas Kooter und J. L. Gollod; Sekretäre und Schatzmeister, Geo. G. Young; Direktoren: John S. McCaulen, Henry Schriver, John G. Lynn, jr., Thomas B. Finan, S. G. Weber, George R. Wheeler, S. Kirsh, Thos. Foster, S. D. Wilmeyer, J. H. Holland, T. G. Lowndes, S. M. Johnson, jr., S. S. Schriver, S. U. Kur-jahs, Henr Vogel, G. G. Young u. John M. Street.

Dorchester-Geschworene. Oberdritter Pattison in Cambridge, Md., hat folgende Geschworene für den April-Termin gezogen: P. L. Sadet, F. L. Williams, Somer Smoot, Charles S. Willis, G. H. Gids, Frank S. Camper, Thomas S. Higgins, Julian V. Binsfield, Wm. A. Percy, Wm. S. Brown, G. W. Ken-comb, Nelson A. Shenton, Jacob W. Robbins, Wm. A. Garrett, Daniel S. Tyler, Oscar Aaron, L. P. Skinner, Fred. Crawford, Wm. L. Applegarth, A. Spencer Harris, W. J. Bewdale, Albanus Phillips, Charles W. Robertson, C. R. Corfran, W. Hamilton Spedden, Andrew J. Noble, Harry C. Dent, Daniel S. Thomas, H. L. Davis, Wm. L. Dail, Horace M. Todd, Elmer L. Newberry, B. Carroll, Wm. McKee Insley, C. Croche-ron, James S. Bradshaw, Dwight L. Moore, P. L. Cannon, J. S. Smith, E. S. Phillips, S. L. Johnson, W. S. Williams, A. Lee Glover, Grover C. Zubman, J. A. Dean, John W. Cliff, Rufus C. Hensley und Levin S. Grant.

Möbel-Fabrik in Flammen. Die Anlage der Maryland-Möbel-Fabrik, Eigentümers Jacob Koons in Sagerstown, Md., wurde gestern Morgen durch Feuer vollständig zer-

Aus den Polizeigerichten.

Fünf Jugendliche streng bestraft. — Liebt die Romanistik. — Zwei Knaben parolirt. — Vater von 22 Kindern. — Schwere Diebstahl. — 13 Jäger Drahtstifte fortgeschleppt. — Unter \$300 Bürgschaft dem Gericht überwiesen.

Fünf Knaben, Herman Kramer, Louis Shapiro, Louis Feldscher, Louis Miller und M. Goldstein, wurden gestern Morgen Richter Smith in der südlichen Polizeistation vorgeführt, weil sie versucht hatten, auf kostenlose Weise in das Monumental-Theater zu gelangen, um die Kauf-kämpfer zu sehen. Einer der Knaben versuchte, an Sergeant Moore, der eine Seitenhürde bewachte, vorbeizuschlüpfen. Der Polizist faßte den Verwegenen und in demselben Augenblicke sprangen eine größere Anzahl Knaben durch die Hürde, von denen nur vier im Theater später verhaftet werden konnten. Goldstein wurde mit \$5 und Kosten und Feld-scher mit \$2 und Kosten bestraft, während Kramer und Shapiro je \$2,45 bezahlen mußten. Miller wurde strafflos entlassen.

Jugendlicher Eremit. Der 16 Jahre alte John Vint, der an einer einsamen und romantischen Stelle im Clifton-Park, wo er sich häuslich eingerichtet hatte, um dort die Sommermonate zu verbringen, verhaftet worden war, wurde gestern Morgen von Richter Dean in der nordöstlichen Polizeistation von der Anschuldingung, ein Jagdgebäude zu sein, freigesprochen, nachdem er versprochen hatte, in die zivilisierte Welt zurückzukehren und zu arbeiten. Vint sagte, daß er, wenn der Frühling in's Land zieht, dem „Ause der Natur“ nicht widerstehen könne. Auch dieses Jahr verließ er seine Arbeits-stätte und verschwand aus dem Clifton-Park. Er wurde auf Antrag seiner Tante, bei der er wohnt, verhaf-tet.

Verhaftet und bestraft. Mit \$2 und Kosten wurde gestern Nachmittag der 54 Jahre alte Harry C. McComas von Richter Dean in der nordöstlichen Polizeistation be-strast, weil er in betrunkenem Zu-stande verhaftet worden war. McCo-mas wurde in bewußtlosem Zustande in seiner Wohnung aufgefunden, während aus einem halb angebrach-ten Gashahn Gas entströmte. Er stößt. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Die Vögelmannschaften konnten in Folge des leicht brennbaren Materials der Klammern nicht Herr werden, und stand das ganze Gebäude bei Ankunft der Feuerwehr in Flammen.

Wurde nach dem St. Josephs-Hospital gebracht, von wo er, nachdem er behandelt worden war, nach der nordöstlichen Polizeistation gebracht wurde. Warden parolirt. Der 12-jährige Richard Neß von Nr. 908, Süd-Pacatstraße, und der 11-jährige Tony Grisen von Nr. 908, Süd-Pacatstraße, gestanden ge-ster in der westlichen Polizeistation, daß sie von Frau Mary Gustitus von Nr. 920, Süd-Pacatstraße, Tisch-wäsche im Werte von \$25 gestohlen hatten, um sich durch den Verkauf derselben Geld zum Besuche der „Movies“ zu verschaffen. Neß erklärte, er habe das gestohlene Gut an Celia Landrun, eine Trödlerin an der Ecke von St. Peter- und Pacatstraße, verkauft. Ein Haftbefehl gegen die Frau wurde in Folge dessen von Richter Taylor ausgestellt. Nach einem Verhör, welches gestern Nach-mittag stattfand, wurde sie jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Die beiden Knaben wurden nach einem Verhör im Jugendgericht von Richter Williams parolirt. Hat 22 Kinder. Weil er zwei seiner Kinder nicht zur Schule geschickt hatte, mußte ge-ster der Nege James Cornish von Nr. 1303, Orleansstraße, vor Richter Dean in der nordöstlichen Polizeistation erdienen. Er wurde aber straflos entlassen, nachdem er dem Richter erzählt hatte, daß er der Vater von 22 Kindern ist und daß einige derselben öfters ohne Schuhe herum-laufen müssen. Dem Gericht überwiesen. Der Nege Walter Collins, der aus einem Güterwagen der Pennsylvania Eisenbahn-Gesellschaft in Canton 12 Jäger Drahtstifte stahl und beim Wegschaffen derselben der Polizei in die Hände fiel, wurde ge-ster Morgen von Richter Powell in der Canton Polizeistation unter \$300 Bürgschaft dem Gerichtsverfahren überwiesen. Rabiater Matroje. In einer empfindlichen Geldstrafe von \$25 nebst Kosten wurde der Matroje Antonio Robinette, welcher einen fremden Dampfer angeht, von Richter Levinson im südlichen Poli-zeigericht bestraft, da er die Gast-wirtin Rena Rodsky von Nr. 1624 Ost-Fort-Avenue, welche ihm ein Getränk verabreicht hatte, da er schon schief geladen war, an den Saar-en auf die Straße zog und verprü-gelte. Passanten mußten derb auf den Grobian einschlagen, ehe es ge-lang, die Frau aus seinen Händen zu befreien. Zanzte sich in Freiheit. Thomas D'Comor, ein 77 Jahre alter Irlander, welcher sich gestern vor Richter Levinson in der südlichen

Polizei-Station wegen Bettelns zu

verantworten hatte, tanzte seinen Weg zur Freiheit. D'Comor erklärte dem Richter daß er ein alter Baude-ville-Artist sei und nicht nötig habe, zu betteln, da er durch seine Tänze und irische Lieder immer noch Geld verdiene. Dies zu beweisen er-bat er die Erlaubnis, den Richter da-von überzeugen zu dürfen. Der Wunsch wurde gewährt und tanzte der Greis mit dem Feuer und Be-weglichkeit eines Jugendlichen und sang die berüchtigten irischen Lieder dazu. „Entlassen“, lautete das Urteil des Richters.

Hospitaler. „Baltimore Augen-, Ohren- und Hals-Hospital“, Nr. 625, W. Frank-lin-Straße. „Wiedler & Sellman Sanato-rium“, Nr. 2724, Nord-Charles-Str. „Church Home and Infirmary“, Broadway and Fairmount-Avenue. „Stadt-Hospital“, Calvert-, nahe Saratoga-Straße. „Deer Park Sanitarium“, Pite-sville, Md. „Franklin-Square-Hospital“, Tay-ette und Calhoun-Straße. „Robert Garrett Hospital für Kin-der“, Nr. 27, Nord-Carey-Straße. „Sohnemann Allgemeines Hospi-tal“, Nord-Mount-Straße. „Israelitisches Hospital und Asyl“, Monument-Straße und Rutland-Ave. „Hospital für verkrüppelte Kin-der“, Charles- und 20. Straße. „Hospital für Frauen von Mary-land“, Lafayette-Avenue und John-Straße. „Johns Hopkins-Hospital“, Broad-way und Monument-Straße. „Süd-Baltimore Augen-, Ohren- und Hals-Hospital“, Nr. 1211, Light-Straße. „Mount Hope Retreat“, Mount Hope, Md. „Presbyterianer Augen-, Ohren- und Hals-Hospital“, Nr. 1007, St.-Baltimore-Straße. „Universitäts-Hospital“, Lombard- und Greene-Straße. „Der Staaten Marine-Hospital“, Remington-Avenue. „Maryland Allgemeines Hospital“, Linden-Avenue und Madison-Straße. „Maryland Homöopathisches Ho-spital“, Nr. 1122, Nord-Mount-Str. „Spring Grove-Hospital“, Catons-ville, Md. „Rosewood Staats Training-Schule“, Dwings Mills, Md. „Sheppard und Pratt Hospital“, York-Ho. „St. Agnes' Hospital“, Wilkens-Avenue. „Mercy-Hospital“ (Stadt-Hospi-tal), Calvert-, nahe Saratoga-Str. „St. Josephs-Hospital“, Caroline- und Oliver-Straße.

Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopf-schmerzen, Garausfall, Abnahme des Gehörs und der Schkraft, Katar-acten, Magenbräuen, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erösigen, Zittern, Herzklappen, Brustbeklemmung, Langsamkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund“, wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit u. Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampf-ader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante und lehrreiche Buch (neuer Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau gelesen werden sollte, wird gegen Einzahlung von 25 Cents in Brief-marke verhandelt von der

Deutschen Privat-Klinik, 137 East 27. Str., New York, N. Y.

Hotels. „Hotel Raleigh“—Holliday- und Fayette-Straße. „Hotel Nemert“—Liberty- und Saratoga-Straße. „Hotel Stafford“—Washington Place. „Hotel Albion“—Cathedral- und Richmond-Straße. „Hotel Altamont“—Cutaw Place und Canale-Straße. „Hotel Welvedere“—Charles- und Chase-Straße. „Hotel Brevton“—Part-Avenue und Chase-Straße. „Hotel Caswell“—Baltimore- u. Hanover-Straße. „Hotel Emerson“—Baltimore- u. Calvert-Straße. „Hotel Joyce“—320 West-Cam-den-Straße. „Hotel Junler“—20 Ost-Fayette-Straße.

Bei Erkältungen. reibe man Salz auf Brust, und die Halsgegend mit Dr. Richter's PAIN-EXPELLER ein. Wirkt sofort überaus und veranlaßt nur erst mit der Unter-Schneide- und 90c in Apotheken und direkt F. A. Richter & Co. 74-76 Washington Street, New York

Schlingen und Netze. Kriminalroman von Lawrence Lynch.

(13. Fortsetzung.) „Nein, beileide nicht. Sie hätten keinen ruhigen Augenblick mehr.“ „Da ich nun das Glück habe, daß eine junge Dame, mit klarem Kopf und mutigen Herzen, unter meinem Dach wohnt, die weder Strampfe bekommt, noch in Ohnmacht fällt, sondern im Notfall mit Besonnenheit handeln wird — so kann ich nichts Besseres tun, als die Sache in ihre Hand zu legen.“ Madeline war sehr ernst geworden. Sie schmeig eine Weile und schien in tiefes Sinnen verloren; dann sah sie Herrn Lord voll und frei im Gesicht. „An Ihrer Stelle“, sagte sie eifrig, „würde ich die ganze Sache einem geschickten Detektiv übergeben.“ „Aber das tue ich ja — und ich könnte keinen besseren finden. Sind Sie nicht Lionel Raines Tochter, der in seiner kurzen Laufbahn als Geheimpolizist, ein Mut, Scharfsinn und kluger Heberlegung nicht seinesgleichen hatte? Das Talent ist Ihnen angeboren — und wenn es Ihnen nicht zur Last wird —“ „Nein, Herr Lord, das brauchen Sie nicht zu fürchten; die Sache interessiert mich ungemein, und ich weiß Ihr Vertrauen zu schätzen.“ „Sie war wieder einen Blick auf den Brief.“ „Es ist nicht dieselbe Handchrift“, sagte sie. „Nein — aber der Wortlaut ist fast der gleiche.“ „Das ist natürlich. Abhängig. Darf ich fragen, wie Sie den Brief erhalten haben?“ „Er kam nicht mit der Post wie der erste. Einer der Buchhalter der Bank fand ihn im Bureau auf der Erde liegen, er muß zum Fenster heringeworfen worden sein. Das Papier war zusammengefallen, aber ohne Umschlag.“ „Ja, ich sehe, die Adresse steht auf der anderen Seite in großen, deutlichen Buchstaben.“ „In diesem Augenblick meldete der eintretende Diener:

„Herr Dregel ist oben und bittet, Fräulein Rayne um eine kurze Unterredung.“ Madeline zögerte nicht, dem Ruf zu folgen. 17. Kapitel. Ein Spion. Was führte wohl Mager Dregel schon nach so kurzer Frist wieder zu Madeline zurück? — Als er das Haus verlassen wollte und die Stufen der Vorhalle herabkam, um in seine unten wartende Droßke zu steigen, war seinem Beobachterblick ein Mensch aufgefallen, der an dem Hause vorbeiführte, von Zeit zu Zeit verstoßen nach den hohen Spiegelscheiben hinauf sah und dann um die Ecke verschwand. Dregels Argwohn ward sofort geweckt. War das nicht derselbe schlaube, widerwärtige Vurche, den er erst neulich in der Versammlung gesehen hatte? — Er befehl dem Kutscher nach der andern Seite zu fahren, ließ bei der nächsten Querstraße aus und schickte die Droßke fort. Nun stellte er sich an das hohe Gitter seines Vorder-Saues, wo ihn dichtes Buchwerk den Blicken verbergte, und bald sah er den Menschen, den er für einen Spion hielt, gegenüber auf der Straße auftauchen und langsam hin und her schlendern. Dregel war noch nicht lange auf seinem Beobachterposten, als sich die Haustür öffnete, und die junge Dame, die er herben bei Fräulein Rayne getroffen, heraustrat und leichten Schrittes die Haupttreppe hinabging. Sobald sie an dem Spion vorbeigab, gab derselbe seinen Kundschafterdienst in der Nähe des Saues auf und eilte ihr ohne Banden nach. Dregel hatte inzwischen eine andere Droßke herbeigerufen und fuhr langsam hinter jenen drein. Er sah, wie das junge Mädchen in eine Seitenstraße bog, sich dann umschlingend umschaute, als wenn sie den Weg nicht und sich an den nächsten Droßkenstand begab. Der Spion war an der Ecke stehen geblieben, und als Madeline in eine Droßke stieg, folgte er der Radonspuren nicht.

sondern schlug eine Nebenstraße ein, welche nach der gleichen Richtung führte. Dregel ließ seinen Kutscher halten und ging zu Fuß weiter, sich im stillen fragend, warum wohl der Spion, der doch offenbar die Schritte der jungen Dame überwahte, sie so schnell aus den Augen gelassen habe. Bald darauf sah er ihn in einer Blumenlaube treten, aus dem er mit einer jierlichen Schachtel in der Hand wieder heraustrat. Jetzt eilte er rascher vorwärts und Dregel bemerkte zu seiner Verwunderung, daß sie die Straße erreicht hatten, in welcher sich die Wohnung La Croix's, des Sozialisten, befand, wie er ihn nannte. Und richtig — der Spion blieb vor dieser stehen und klingelte. Da ward ihm oben Stock ein Vorhang beiseite geschoben und das Gesicht eines jungen Mädchens erschien am Fenster. Dregel fuhr betroffen zurück — es war Moira La Croix, die er erblickte, noch in Mantel und Hut, wie er sie zuletzt gesehen. Wie Schuppen fiel es ihm von den Augen; jetzt wußte er, wo er den schönen Mädchen zuvor begegnet war — an jenem Abend in der Versammlung. Hatte er denn in der Zerstreung ihren Namen überhört als Fräulein Rayne ihn nannte — sie mußte La Croix's Tochter sein. Oben war Moira wieder vom Fenster verschunden; der Mann an der Tür aber hatte die Blumenprobe einer Dienerin überreicht und sich entsetzt. Er ging jedoch nur bis zur Strafbrücke, stand dort still und schaute sich um. Auch Dregel schaute zurück und was er sah, ließ ihn in der Heber-lung des Augenblicks alles andere vergessen: Vor La Croix's Hause war ein Wagen vorgefahren, aus welchem drei Männer heraustraten, die er alle kannte. Der erste war Crasshaw, der er schon oftmals gesehen hatte, der zweite, Fräulein La Croix's jugendlicher Begleiter aus der Versammlung, und der dritte — niemand anders als sein Freund Kenneth Gosmer.

„Also doch“, murmelte Dregel. „Verwünscht sei ihr Regiment!“ Die beiden jüngeren Männer traten rasch ins Haus, Crasshaw jedoch zögerte einen Augenblick auf der Schwelle und Dregel sah deutlich, wie er zu dem Menschen an der Ecke hinüberblickte, worauf ihm dieser ein verächtliches Zeichen machte. Nun verstand auch Crasshaw in der Tür, der andere ging seines Weges. Dregel aber sprang in die nächste Droßke, fuhr nach Herrn Lord's Hause zurück, klingelte hastig und verlangte Fräulein Rayne zu sprechen. „Entschuldigen Sie, daß ich Sie schon wieder belästige“, sagte er, als Madeline zu ihm in das kleine Empfangszimmer trat. „Ich möchte Sie über einiges um Auskunft bitten, halten Sie mich aber nicht für jüdinglich, ich frage mit der besten Absicht.“ „Fragen Sie nur, ich helfe Ihnen gern, wenn ich kann“, versetzte Madeline, nachdem beide Platz genommen. „Nennen Sie die junge Dame, welche ich heute bei Ihnen sah, schon lange?“ begann Dregel ohne alle Umschweife. „Wissen Sie etwas von ihren Verhältnissen, von ihrer Familie?“ Madeline blühte ihn überrascht an. „Ja, habe Moira La Croix's Bekanntschaft auf der Heberfahrt gemacht; sie reiste mit ihrem Vater, einem schönen, statischen alten Herrn — er soll Künstler sein. Ihre Mutter hat sie schon als Kind verloren und kürzlich, wie ich höre, eine reiche Tante beerbt. Sie ist ein liebes, reizendes Mädchen, für das ich mich sehr interessiere.“ „Dann wird Ihnen, wie mir, daran gelegen sein, sie vor Belästigung zu schützen. Als ich heute dies Haus verließ, sah ich einen unheimlichen Kerl, der mir schon früher einmal gegen seines verkommenen Aussehens aufgefalle war, in der Nähe herum-läuferte. Ich beobachtete ihn, um zu wissen, was er in Schilde fahre und sah, wie er Ihrer Freundin, Fräulein La Croix nachging und ihr bis nach

ihrem Hause folgte. Dort lungerte er auf der Straße herum, und als bald darauf ein wohlgekleideter Mann in einer Droßke vorfuhr, wechselten beide geheime Zeichen miteinander.“ „Wie sah der Mann aus?“ „Unterseht und breitshulterig mit stark ausgeprägten Zügen.“ „Nicht wahr, ein Engländer, mit dichten, rotbraunen Wadenbart.“ „Ja wohl, Sie kennen ihn, Fräulein Rayne?“ „Ich glaube, es ist einer unserer Mitreisenden, der sich schon auf dem Schiffe sehr für Fräulein La Croix zu interessieren schien. Er ließ sie nur selten aus den Augen; häufig unter-brach er uns sogar, wenn wir in besten Gespräch waren. Moira fand an seinen Aufmerksamkeiten wenig Gefallen, aber er schloß sich auch an ihren Vater an, mit dem er besser aus-kommen mußte. Ich heite es nicht für unmöglich, daß er die Bekanntschaft mit den La Croix's in New York fortgesetzt hat und die schöne Moira eiferstichtig bewachen läßt, damit es keinem andern Freier beifällt, sie ihm zu rauben. Dies scheint mir die ein-fachste Erklärung der Sache. — Aber, wir sollten es doch Moira nicht ver-bergen — darf ich es ihr erzählen?“ „Nein, bitte tun Sie das lieber nicht — sprechen Sie wenigstens für-erst nicht davon. Wenn es sich nur um eine eiferstichtige Laune jenes Herrn handelt, hat es ja nichts auf sich. — Nur noch einen Augenblick, dann muß ich gehen. Sagen Sie mir doch, wie befindet sich Herr Lord? Seit wir zuletzt bei Girards zusam-men speiseten, habe ich nichts wieder von ihm gesehen.“ „Wirklich, so lange?“ „Ja, und wie man mir sagt, ist er seitdem Präsident des Club- und Trugvereins der Kapitalisten gewor-den.“ „Was ist denn das?“ fragte Made-line verwundert. „Geben Sie noch nichts davon ge-hört? Ich glaube, es ist kein Geheim-nis. Eine Anzahl unserer großen

Kaufleute, Fabrikherren und Ban-kiere haben eine Gesellschaft zum Schutz ihres Geschäfts und Eigentums gegründet. Sie umfaßt nicht viele Mitglieder, verfügt aber über ganz bedeutende Geldmittel. Vileleicht ist es hohe Zeit, daß die Herren für ihre Sicherheit sorgen.“ Dregel hatte die letzten Worte scheinbar sorglos gesprochen, Madeline aber dachte noch lange und ernstlich darüber nach, als sie nach jenem Be-gang allein blieb. Sie hatte seit ge-hört, daß Herr Lord sich mit großer Erbitterung über Sozialismus, Streiks und Arbeiterverbindungen aus-sprach. Wenn jenes Schutz- und Zeugbündnis wirklich bestand, so konnte es doch nur der Zweck haben, den Reichen Sicherheit vor den An-griffen und Übergriffen jener verein-igten Genossenschaften zu gewähren und sie in den Stand zu setzen, im Notfall feindselig gegen dieselben vor-zugehen. — War aber Herr Lord ein-er der Gründer und Beamten dieses Bundes, so erhielt er dadurch die Mit-teilungen, welche er Madeline gemacht hatte, und die beiden anonymen Briefe eine ganz neue, sehr ernste Bedeutung. — Aber er sollte sich in ihr nicht ge-täuscht haben, sie würde sich keines Vertrauens würdig zeigen und vor jeder Gefahr zurückschrecken. Mit fest zusammengepreßten Lip-pen und entschlossener Miene schritt das Auge, mutige Mädchen im Zim-mer auf und ab. „Vor allem“, sagte sie sich, „muß ich erfahren, wie lange der Bund schon besteht, und ob Herr Lord die Briefe bald nach seiner Er-nennung zum Präsidenten erhalten hat.“ Roger Dregel fragte sich unterdessen auch mit Zweiseln und Fragen. „Ich hätte doch offener mit Madeline Rayne reden und sie warnen sollen“, dachte er. „Aber habe ich denn ein Recht, ihr Vertrauen in die Freundin zu er-schüttern? — Nein, noch nicht, ich muß noch warten.“ — Seltsam, fuhr er aus kurzen Sinnen aufzarend fort, „über dem Käsef, das jenes

Mädchen umgibt, ist bei mir der Ge-danke an Lord und die Gefahr, in der er schwebt, für den Augenblick ganz in den Hintergrund getreten.“ 18. Kapitel. Eine russische Fürstin. Am nächsten Morgen erhielt Dregel aus dem Hauptquartier der Polizei die dringende Aufforderung, sich ohne Zeitverlust dort einzufinden. Er ward bei seiner Ankunft sofort in das Privatbureau des Polizeihauptmanns V. geführt, welcher ihn mit gewohnter Freundlichkeit empfing und ihm dankte, daß er seinem Ruf so schnell Folge geleistet habe. Nachdem Dregel Platz genommen, verließ V. noch einmal das Zimmer, um, wie er sagte, jeder Störung vor-zubeugen. Als er hastig wieder ein-trat, ließ jenen das gezwungene, fast verlegene Wesen auf, mit dem er die Unterhaltung begann. „Ich weiß nicht, Dregel, ob Ihnen der Auftrag, den ich für Sie habe, ge-nügend sein wird“, sagte er; „auch kann ich Ihnen über die Sache, um die es sich handelt, die Wahrheitsliebe ein-eines Seligens und die nähere Um-stände, feinerlei Angaben machen. Ich fühle nur die Rolle einer Mittelsper-son dabei.“ Dregel schien ihm nicht sehr auf-merksam zuzuhören; er blickte von Zeit zu Zeit im Zimmer umher. „Nun?“ fragte er. „Gestern abend suchte mich nämlich eine Dame auf“, fuhr der Polizeichef fort, „und hat mich, ihr den besten Detektiv der Stadt zu empfehlen, der aber gleichwohl nicht zur eigentlichen Polizeiamtshilfe gehören sollte. Sie brauche jemand, der feinem Vor-gesetzten verantwortlich sei und der Angelegenheit, mit der sie ihn betrauen würde, keine ganze Zeit auf Monats, ja vielleicht auf Jahre hinaus widmen könne. Geld komme dabei nicht in Anschlag, sie sei bereit, ein ganzes Vermögen zu opfern, um ihren Zweck zu erreichen.“ (Fortsetzung folgt.)